

Dieses Buch ist den unzähligen herrenlosen Hunden  
in aller Welt gewidmet.

# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	11
<b>Hunde als Lebensretter für Menschen</b> .....	13
Axel „sah“ den Bus kommen . . . . .	13
Warum Norman Schlagzeilen machte . . . . .	15
Das „Hunde-Wunder“ von Nairobi . . . . .	16
Babyretter Hund . . . . .	18
Hilfe für Drew Barrymore . . . . .	19
Lava, ein Hund im Irakkrieg . . . . .	20
Die Tapferkeitsmedaille für Fizo . . . . .	20
Asta und Arthos halfen der kranken Seele . . . . .	22
Vierbeinige Hilfe für Lebensmüde . . . . .	23
Für Purzel den „Großen Thüringer Verdienstknochen“ . . . . .	24
Arthos, verewigt auf dem „Walk of Fame“ . . . . .	25
<b>Heilige Hunde</b> .....	27
Ein Hund im Heiligsprechungsprozess . . . . .	28
Der Hund der Margareta von Cortona . . . . .	29
Die seltsame Rettung am Totenstein . . . . .	31
<b>Hunde, die Geschichte machten</b> .....	33
Eine Stadt mit Hundenamen . . . . .	33
Das Silberhalsband auf Staatskosten . . . . .	34
Ein Mops rettete den Oranier . . . . .	35
Jarlet half dem König . . . . .	36
Nur Bercerillo hatte ein Herz . . . . .	39
<b>Wie Kriegshunde Leben retten</b> .....	41
Militärische Auszeichnungen für zahlreiche Tiere . . . . .	41
Tasso rührte selbst den Feind . . . . .	42
Das Eiserne Kreuz für Boxer Mathias . . . . .	43

Holzbein fand den abgestürzten Funker . . . . .	45
Chow-Chow Maski von U-Boot 202 . . . . .	46
<b>Einsatz in Katastrophengebieten . . . . .</b>	<b>49</b>
Die Hunde vom 11. September . . . . .	49
Selvakumar ist der Tsunami-Retter . . . . .	52
Mara, der Schutzengel auf Pfoten . . . . .	53
Sadie entdeckte die Schnellkocher-Bombe. . . . .	54
<b>Rettungshunde in Eis und Schnee . . . . .</b>	<b>55</b>
Barry, das Wunder einer Spürnase . . . . .	55
Der Bezwinger des weißen Todes . . . . .	57
Bleek spürte als erster die Lawine. . . . .	60
Als es um Howkie dunkel wurde . . . . .	61
Ein Denkmal für Husky Balto . . . . .	62
<b>Lebensretter ohne Namen . . . . .</b>	<b>65</b>
Die Wärme eines Hundes . . . . .	65
Der Retter aus dem Jenseits . . . . .	66
Straßenhunde hielten John am Leben . . . . .	67
Der Schäferhund und das Baby . . . . .	68
Zwei namenlose Menschenretter . . . . .	69
Ein Denkmal für alle Namenlosen. . . . .	70
<b>Treue, dein Name ist Hund . . . . .</b>	<b>71</b>
Zeugnisse für Hundetreue . . . . .	71
Hundetreue bis in den Tod . . . . .	72
Der Hund im Fenster von Bologna . . . . .	73
Die Skulptur von Danzig. . . . .	73
Im Inneren bellte sein Herz . . . . .	74
Der Achtzehnte König war ein Hund . . . . .	75
Die Lehre des treuen Hundes. . . . .	76
Die Gefängnis-Hunde vorm Schulturm . . . . .	77
Vierzehn Jahre lang lief Bobby zum Grab . . . . .	78

Der Wolfshund im Ungarn-Aufstand . . . . .	81
Als Carmen sprachlos wurde . . . . .	82
Shep war der Bahnhofshund . . . . .	84
Und Canelo war der Krankenhaushund. . . . .	85
Moro blieb einem Schiff treu. . . . .	87
Drei Denkmäler für Hachi-Ko . . . . .	88
<b>Und Menschen, die Treue heißen</b> .....	<b>91</b>
Ein schrecklicher Entschluss . . . . .	91
Lieber tot als ohne den Gefährten . . . . .	91
Für Sonntag gab er alles auf. . . . .	93
<b>Blick nach vorn</b> .....	<b>95</b>
Laika – eine Reise ohne Rückkehr . . . . .	95
Die vielen Facetten des Hundes . . . . .	97
Ein einzigartiges Miteinander . . . . .	98
<b>Bibliographie</b> .....	<b>101</b>
<b>Bildnachweis</b> .....	<b>103</b>

## Einleitung

An jedem Tag eines jeden Jahres rettet ein Hund ein Menschenleben – gelegentlich geschieht das sogar mehrfach. So sagen es weltweite Studien. Und oft handelt es sich um Ereignisse, die Schlagzeilen machen. Wenn etwa bei einer Katastrophe ein Spürhund der Held ist, wenn ein vierbeiniger Bombensucher Erfolg hat oder wenn ein Therapiehund seinem oder ihrem Menschen bei schwerer Krankheit oder in einer verzweifelten Situation das Leben bewahrt, kommt es vor, dass er von Priestern gesegnet wird, in Einzelfällen auch in Deutschland. Und hierzulande gibt es ebenso Initiativen wie die „Retter auf vier Pfoten“ oder „Hunde-Helden, bitte melden“.

Was sich ereignet, wenn ein Hund es schafft, einem Menschen Gesundheit oder gar das Leben zu erhalten, ist eine meist außergewöhnliche, spannende und häufig auch verblüffende Geschichte. Das zeigt sich beispielsweise in Italien, wo alljährlich über hundert Hunde in schwierigem Einsatz sind: als Rettungsschwimmer. Ihnen verdanken schon Tausende von Menschen ihr Leben.

Hundert Hunde! Das klingt sehr hoch, ist aber bei Weitem nicht genug. Es müssten noch viel mehr Vierbeiner sein, die an den Küsten zwischen Sizilien und den Dolomiten als Menschenretter tätig sind – immerhin hat das Land in Stiefelform rund achttausend Kilometer Küste. Die Rettungsschwimmer auf Pfoten haben eine besonders harte Ausbildung hinter sich, bevor sie als Absolventen der Scuola Italiana Cani Salvataggio zugelassen werden, der ersten und bisher einzigen Akademie für Wasserrettungshunde. Sie gehören wie auch ihre Kollegen, die bei Katastrophen als Trümmersuchhunde arbeiten, zur Internationalen Rettungshunde-Organisation (IRO). Dort ist es die Regel, dass siebzig von hundert Bewerbern es nicht schaf-

fen, die Tests zu bestehen, die ein zukünftiger Rettungshund bei der Aufnahmeprüfung erfolgreich hinter sich bringen muss. Denn was von einem Wasserrettungshund verlangt wird, beschreibt einer ihrer Hundeführer so: Auf menschliche Verhältnisse übertragen bedeute es, bei jeder Rettungstat zweimal den Mount Everest zu besteigen. Der Preis ist für diese Spezialisten sehr hoch. Sie sterben durchschnittlich drei Jahre früher als ihre Artgenossen, die als Haustiere gehalten werden.

Wasser-Rettungshunde gibt es nicht allein in Italien, sie tun ihren Dienst nicht nur an Küsten, sondern genauso im Landesinneren, an Flüssen, Seen und anderen Gewässern. Und es kommt immer wieder vor, dass neben den Rettungs-Profis ganz normale Haushunde Lebensretter werden. Ihrer wird in diesem Buch auch gedacht.

# Hunde als Lebensretter für Menschen

## Axel „sah“ den Bus kommen

Der Urlaub war zu Ende. Die Familie Härtel aus dem rheinischen Bad Godesberg befand sich auf der Heimreise von ihrem österreichischen Feriendomizil. Der Familienvater lenkte das Auto, neben ihm saß seine Frau, auf den Rücksitzen hockten der zwölfjährige Thomas und der Familienhund Axel, ein Airdaleterrier. Als das Ende des Waldes, den das Auto durchfuhr, sichtbar wurde, legte der Fahrer eine kurze Pause ein, um sich von den Büschen noch ein paar Holunderzweige mitzunehmen.

Der Junge war gerade mit dem Hund aus dem Wagen gesprungen, die Mutter hingegen verharrte noch unschlüssig, ob auch sie aussteigen sollte. Da geschah es! Der sonst so ruhige Hund gebärdete sich plötzlich wie verrückt. Er bellte und jaulte, stieß den kleinen Thomas zur Seite, als er den Straßengraben überqueren wollte, lief zurück zum Auto und sprang die immer noch dort sitzende Frau an, biss in ihren Arm und zog sie mit aller Kraft fort in Richtung Wald.

„Axel, was soll das?“, schrie die Mutter den Hund an, der aber nicht hörte und sich weiter heftig bemühte, seine Schutzbefohlene in Sicherheit zu bringen. Denn das war der Grund für das auffällige Verhalten des Tieres, das sich unvermittelt und scheinbar grundlos so ganz anders benahm, als die Familie es von ihrem Hund kannte. Doch alle sollten nur wenige Augenblicke später mit Schrecken erfahren, warum der Hund derartig reagiert hatte.

Hinter dem Waldrand kam in schneller Fahrt ein Bus um die Kurve. Der Fahrer hatte offensichtlich die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren. Das große Gefährt war jedenfalls aus der Spur gekommen und steuerte direkt auf den PKW der Familie Härtel zu. Es streifte den Wagen, der daraufhin in den

Straßengraben rutschte – dorthin, wo kurz zuvor der kleine Thomas gestanden hatte. Hier hätte jetzt auch die Mutter gelegen, wenn der Hund sie nicht höchst unsanft aus dem Auto gezerrt und vor dem Tod, zumindest aber vor Verletzungen gerettet hätte.



Axel mit seinem Frauchen

Als die Familie sich einigermaßen von dem Schrecken erholt und der Busfahrer mit Herrn Härtel die Formalitäten erledigt hatte, wurde allen erst so recht bewusst, was passiert war und aus welcher Not der Hund sie befreit und vor Schlimmerem bewahrt hatte. Sie streichelten den Vierbeiner immerzu und wollten nicht damit aufhören – sehr zur Verwunderung von Axel, dem all das merkwürdig vorkam, denn er hatte ja nichts anderes als seine Pflicht getan.

Wie der Hund jedoch wissen konnte, was geschehen würde, darauf konnte niemand eine Antwort geben. Es blieb Axels Geheimnis.

### Warum Norman Schlagzeilen machte

Hätte es Norman nicht gegeben, könnte die hübsche Lisa aus dem US-Bundesstaat Oregon heute nicht so unbefangen mit ihren Freundinnen über die Flure des Colleges schlendern. Als sie vierzehn war, geschah etwas, an das sie sich nur mit Beklemmung erinnert, was sie aber dennoch ihr ganzes Leben lang nicht vergessen wird. Und jedes Mal wird sie daran erinnert, wenn sie ihr Tagebuch aufschlägt, in dem die vielen Zeitungsausschnitte kleben, die damals über das Ereignis berichteten, welches überall in den Vereinigten Staaten Aufsehen erregte.

Damals, das waren die Camping-Ferien, die sie mit ihrer Familie in Seaside verbrachte. Am Morgen des Tages, nachdem sie angekommen waren, lief Lisa zum nahen Fluss, um ein wenig zu planschen und zu schwimmen. Was sich zunächst auch gut anließ, denn das Wasser hatte die richtige Temperatur und die Sonne tat gut. Doch dann war plötzlich alles anders. Der Boden wurde dem Mädchen unter den Füßen fortgezogen und die Strömung zog es unaufhaltsam in Richtung des Felsengebirges. Das Kind geriet in Panik und schrie um Hilfe,

die jedoch von ihrer Familie nicht zu erwarten war – das Zelt war zu weit vom Fluss entfernt. Außer Lisa war zu dieser frühen Stunde niemand im Wasser. Und doch kam Hilfe und Rettung auf eine ungewöhnliche Art, wie sich das niemand hätte ausmalen können.

Der Familienhund Norman, ein Labrador, war mit seiner kleinen Freundin zum Ufer gelaufen, die beiden bildeten ein unzertrennliches Paar. Als das Tier Lisas Schreie hörte, wusste es, dass seine Schutzbefohlene in Gefahr war. Die Medien berichteten später ausführlich über diese seltsame Rettung. Denn das war sie vor allem aus einem Grund: Norman, der Labrador und Wasserretter, war blind.

### Das „Hunde-Wunder“ von Nairobi

Lachend kamen die beiden jungen Frauen aus dem Supermarkt inmitten Nairobis. Sie hatten Grund zur Freude, denn so viele Sonderangebote hatte es lange nicht gegeben. Es war die Zeit des Friedens in Kenia, dem ostafrikanischen Land, das drei Jahre nach dem Ereignis, um das es hier geht, in einen schrecklichen Bürgerkrieg verwickelt werden sollte. Doch davon wussten Neria Mbalo und ihre Freundin und Nachbarin Connie Mwebaza glücklicherweise nichts, als sie an diesem schönen Maitag des Jahres 2005 mit vollen Einkaufstüten nach Hause schlenderten.

Als sie an die Ecke der viel befahrenen Straße kamen, die sie überqueren mussten, sahen sie etwas, das ihnen die Sprache verschlug. Sie erblickten vor sich einen Hund, der ein Bündel im Maul hielt, von dem ein leises Wimmern zu hören war. Das Tier rannte eilig über die Fahrbahn, sprang hinter dem Gehweg über einen Stacheldrahtzaun und verschwand im angrenzenden Buschgelände.

„Das war doch ein Kind, das der Hund trug“, ging es beiden Frauen durch den Kopf. Sie zögerten keinen Augenblick und benachrichtigten die Polizei über das eigenartige Geschehen. Die Beamten waren Minuten später zur Stelle, aber voller Zweifel, ob das, was ihnen da gemeldet worden war, auch den Tatsachen entsprechen könnte. Sie nahmen die Suche nach der vermeintlichen hündischen Kidnapperin auf und wurden bald fündig. Doch was sie entdeckten, war noch verblüffender als das, weswegen sie gerufen worden waren. Hinter den Büschen sahen sie, gut versteckt, ein außergewöhnliches tierisches Familienidyll: eine Hündin mit vier Welpen und zwischen ihnen ein Menschenbaby, das von der Hundemutter eifrig abgeleckt wurde. Es war zweifellos ein herrenloses Tier, das sich um das Kind genauso liebevoll kümmerte wie um den eigenen Nachwuchs. Einem der Polizisten, selbst Hundehalter, gelang es, der leise grollenden Hündin das Baby abzunehmen, das sofort ins Kenyatta National Hospital gebracht wurde. „Das Kind ist gesund“, lautete der Befund des Arztes. Lediglich die Nabelschnur hatte sich leicht entzündet. Was aber aus dem offensichtlich ausgesetzten Kleinkind geworden wäre, wenn die ebenso herrenlose Hündin es nicht gefunden und in ihre Pflege genommen hätte – darüber mochte nun niemand mehr nachdenken.

Das Mädchen wurde von den Schwestern Angel (Engel) getauft. Und da sich das Ereignis bald weithin in Nairobi herumgesprochen hatte, kam es zu einer Welle der Hilfsbereitschaft für das kleine Wesen. Viele Leute kamen und brachten Windeln, Rasseln und andres Spielzeug. Doch auch die vierbeinige Lebensretterin wurde nicht vergessen. Sie erhielt den Namen Mkombozi, was Retterin heißt. Und es fanden sich auch Menschen, die sich der Hundefamilie annahmen. Der elfjährige Felix Omondi konnte seine Eltern überzeugen, dass er die Tiere versorgen und als „Adoptivvater“ immer für sie da sein werde.

Noch lange wurde in der Hauptstadt Kenias über all das gesprochen. Und es waren viele, die kamen und der Retterin auf Pfoten etwas mitbrachten – dem Tier, das nichts weniger als das, wie die Zeitungen schrieben, „Hunde-Wunder von Nairobi“ vollbracht hatte.

## Babyretter Hund

Wenn Hunde Menschenleben retten, geht es besonders oft um Kinder, in erster Linie um Babys. So war es auch bei der Familie Pam und Troy Sica aus dem amerikanischen Overland Park. Ihr Kleinkind, der Sohn Troy Joseph, lag an einem Morgen wie immer friedlich in seinem Bettchen, die Eltern arbeiteten im Garten. Da kam plötzlich der Familienhund Bullet zu ihnen gerannt, laut und anhaltend bellend, wie sie ihn noch nie zuvor erlebt hatten. Schließlich war der Vierbeiner schon fünfzehn Jahre alt und wollte meist nur seine Ruhe haben.

Die Eltern erkannten am aufgeregten Verhalten des Hundes, dass irgendetwas nicht in Ordnung sein musste. Sie eilten ins Haus und fanden den erst wenige Monate alten Sohn nicht mehr atmend und schon blau angelaufen vor. Wenig später war der Notarzt da, der den erschreckten Eltern mitteilte, dass seine Hilfe in wirklich letzter Minute kam, nun aber keine Lebensgefahr für den Kleinen mehr bestand. Troy Joseph erholte sich nach einigen Wochen Krankenhausaufenthalt.

Die Sicas waren überzeugt, dass die Rettungsaktion des Hundes so etwas wie eine Fügung gewesen sein musste. Denn auch sie hatten das Ihrige dazu getan, dass der Golden Retriever noch bei ihnen war. Als Bullet ein Jahr alt war und immer wieder Anzeichen von Atemnot zeigte, lautete die Diagnose des Tierarztes, der Hund habe einen Herzfehler und zudem einen Tumor in der Leber. Da sei es wirklich das Beste, das

Tier einzuschläfern, meinte der Doktor. Doch davon wollte das Ehepaar nichts wissen. Lange Jahre, sagten beide, sei der Hund für sie das einzige Baby gewesen, und das verpflichtete sie. Troy Sica bemühte sich um einen Kredit von fünftausend Dollar, denn aus seinem bescheidenen Einkommen konnte er die Operationskosten nicht bezahlen. Bullets Tumor konnte erfolgreich entfernt, das Herzproblem mit Medikamenten wesentlich vermindert werden. Und nun, zwei Jahre später, hatte der Hund seinen Dank gezeigt und ein kleines Menschenleben vor dem Tod bewahrt – wie seine Menschen es für ihn getan hatten.

Was sich da ereignet hatte, wurde weit über die Stadtgrenze hinaus bekannt. Und so kam es, dass dem Lebensretter Bullet eine hohe Auszeichnung verliehen wurde: der ProHeart Hero Award. Was aber für den Retriever noch wichtiger war: Zu dem Titel gehörte eine kostenfreie Behandlung von einem Jahr in einer Spezialklinik für tierische Herzleiden.

### Hilfe für Drew Barrymore

Es gibt auch Berühmte, die ihr Leben einem Hund verdanken, und versuchen dem Tier ihren Dank abzustatten. So war es bei der Filmschauspielerin Drew Barrymore, Anfang der Achtzigerjahre als Kinderstar im Alter von sieben an der Seite von E.T. bekannt geworden. Ihre Mischlingshündin Flossie rettete sie in einer Februarnacht, als in ihrer Villa in Beverley Hills ein Brand ausgebrochen war und nur das Bellen und Heulen des Hundes sie in letzter Minute vor dem Tod bewahrte. Daraufhin legte die Schauspielerin für Flossie ein eigenes Vermögen an, um das Tier für immer versorgt zu wissen. Mittlerweile leben im Barrymore-Zoo nicht nur Hunde und Katzen, sondern auch noch allerlei Federvieh.